

Baer Kommentar | März 2019

Der Staat fördert verantwortungslose Väter und schädigt Kinder

Wenn Väter nach einer Scheidung keinen Unterhalt bezahlen, streckt das Jugendamt das Geld den Müttern und Kindern vor. Das ist gut so. „Vorstrecken“ heißt, dass der Staat das Geld wieder eintreibt. Angeblich.

Über die Hälfte der Menschen, die geschieden sind – zu 96% sind es Väter –, zahlen keinen Unterhalt. Dem Staat schulden sie über 10 Mrd. Euro, allein im letzten Jahr über zwei Milliarden Euro. Und zwar nicht, weil sie bedürftig sind (weniger als 10% von ihnen verdienen weniger als die Unterhaltsgrenze), sondern weil sie tricksen und weil der Staat das Geld nicht eintreibt.

Jedes Parkknöllchen wird eingefordert. Ich erhielt einmal eine Steuerforderung über 12 Cent. Aber 10 Milliarden werden Vätern, die ihren Unterhaltspflichten nicht nachkommen, faktisch erlassen.

Wenn da keine Männerkumpanei, kein Augenzwinkern im Spiel ist ...

Ich bin Mann, Vater, Großvater. Ich halte das für skandalös. Bei allen Konflikten, die um Scheidungen ausgetragen werden, bei allen Verletzungen – das geht nicht.

Und eine Schande ist es für die Kinder. Wenn ein Kind hören muss, dass der Vater weg ist und dass es dem Vater nicht einmal Wert ist, für das Kind und die Restfamilie mit zu sorgen, dann fühlt sich das Kind nicht nur verlassen, sondern auch entwertet: „Ich bin es nicht wert, dass mein Papa für meine Hose und mein Spielzeug bezahlt.“ Dies verletzt und hinterlässt Spuren.

Ich will mit meinen Steuergeldern solche Verletzungen nicht mit finanzieren. Seit langem vertrete ich den Standpunkt, dass Eltern Verantwortung für ihre Kinder tragen. Das beginnt mit der Zeugung und nicht mit der Geburt und das endet nicht mit einer Scheidung. Darauf haben Kinder ein Recht.

Wenn Ehen scheitern – das passiert – und daraus Konsequenzen gezogen werden müssen, dann haben die Eltern es „verbockt“, dann sind die Erwachsenen dafür verantwortlich. Dafür die Last den Kindern aufzubürden, ist entwürdigend.